

Verschiedene Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **12 (1920)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundrisse zum auf Seite 191 abgebildeten Giebelhaus in Nauen
Architekt O. R. Salvisberg, Berlin



kumulieröfen nicht transportierbar sind. Als Wärmeaufspeicherungsmasse wird bei dieser Type entweder Speckstein oder die Kachelplatte verwendet und vielfach ist dadurch der alte heimelige Kachelofen wieder zu Ehren gekommen.

In umfangreichen Bauten wie Schulhäusern, Fabriken etc. lässt sich oft eine recht vorteilhafte Kombination mit der Zentralheizung durchführen, derart dass während der Nacht das Zirkulationswasser auf elektrischem Wege vorgewärmt wird und während der Tagesperiode dem Kohlenfeuer lediglich die Aufgabe zufällt, die im Verlauf der Zirkulation entstehenden Wärmeverluste wieder auszugleichen. Gleichzeitig bildet eine Heizart die Reserve der andern, auch können beide Erwärmungsarten gleichzeitig funktionieren. Man kann die Zentralheizung schon während den frühen Herbstmonaten in Betrieb nehmen und dabei gleichwohl sparsam fahren, weil man den elektrischen Strom die ganze Arbeit allein tun lässt.

Auf alle Fälle verdient die elektrische Raumheizung vermehrte Aufmerksamkeit bei der Erstellung von Neubauten und bei der Renovation von bereits bestehenden Häusern. Doch ist in erster Linie zu berücksichtigen:

Sie ist unübertroffen während den Uebergangszeiten.

Ausschliesslich elektrische Heizeinrichtungen sind in ganzen Wohnungen zu vermeiden.

Ueber die Anschluss- und Stromlieferungsmöglichkeiten sind vorher genaue Erkundigungen einzuziehen.

Räume, die selten oder stets nur für kurze Zeit betreten werden, heizt man weitaus am vorteilhaftesten durch Elektrizität, dort sind bauseitig stets die nötigen Steckkontakte vorzusehen.

Ueber die Art der Heizung (Schnellheizer, Akkumulieröfen, Kombination mit der Zentralheizung etc.) ziehe man von Fall zu Fall eine bewährte lokale Installationsfirma zu Rate.

VERSCHIEDENE MITTEILUNGEN

In der „Schweiz. Technikerzeitung“ macht der Berichterstatter über den bautechnischen Teil der Mustermesse die Anregung, die einheimischen Baufachleute sollten sich ernstlich mit der *Normalisierung der Baubestandteile* befassen. Auf diese Weise könne das Bauen tatsächlich erheblich verbilligt werden. Wir können diese Anregung nur lebhaft unterstützen und möchten die Ernennung einer Normalienkommission im Schosse des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins anregen, ganz nach deutschem Vorbild. Wir können bei dieser Gelegenheit betonen, dass in den von Herrn Architekt Salvisberg in Deutschland erstellten und in Heft 11 und 12 der Baukunst beschriebenen Bauten, sämtliche Baubestandteile, Türen, Fenster etc. absolut normalisiert sind. Unser Landsmann selbst ist Mitglied der deutschen Normenkommission. Wir dürfen hier das ausländische Vorbild um so eher zum Muster nehmen, als es sich wirklich um etwas praktisches und gutes handelt.

Kurs über wirtschaftliche Betriebsführung. Ein solcher wird vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein in Lausanne veranstaltet. Das will mit andern Worten sagen, dass man nun auch in der

Schweiz der Taylorisierung, oder, um einen allgemeineren Ausdruck zu gebrauchen, der wissenschaftlichen Betriebsleitung, näher treten will. Der heutige internationale Konkurrenzkampf zwingt uns tatsächlich, alle Mittel anzuwenden, die in irgend einer Weise der Verbesserung des Betriebes dienen können und sich jener Methoden zu bedienen, die bei gleichbleibender Arbeitszeit und Entlohnung eine höhere Leistung ergeben. Wir vermuten, dass auch das Baugewerbe erheblich von den Folgen eines solchen Kurses profitieren wird, ist es doch gerade im Baufach, wo vor Jahren mit gutem Erfolg einer der ersten Hebel der wissenschaftlichen Betriebsorganisation angesetzt wurde. Wir sahen übrigens auf der letzten Leipzigermesse eine Reihe von interessanten Photographien über Verbesserung der üblichen Bauweisen. Vor allem interessierte uns eine neue Tragmulde für Backsteine, die ohne Beeinträchtigung der Schnelligkeit dem Träger ermöglicht, bei der Entleerung die Mulde ständig zu beobachten und Bruch zu vermeiden. Gleichzeitig soll ein regelmässiges Nebeneinanderschichten des entleerten Materials ohne weiteres erreicht werden können.